

den genannten Tagen vorgelesen sein. Dazu ist es im großen Ganzen geeignet: Die Betrachtungen sind einfach und nehmen aufs praktische Leben Rücksicht. Noch besser würden sie ihrem Zwecke dienen, wenn häufiger ein kurzes Wort Affekte in den Herzen der Zuhörer weckte und wenn sie und da längere Perioden geändert würden. Was S. 58 von Nachtwachen allgemein gesagt wird, ist für eine öffentliche Lesung nicht geeignet, ebenso sind der Verse S. 93 zu viele.

Mainz.

Dr. W. E. Hubert, Rector.

33) **Leben der Mutter Philippine Duchesne**, Ordensfrau der Gesellschaft des heiligsten Herzens Jesu und Gründerin der ersten Häuser dieser Gesellschaft in Amerika. Nach der dritten Auflage des französischen Urtextes des Dr. L. P. J. Baunard, Ehrendomherr von Orleans und Professor an der katholischen Universität in Lille. Mit einem Vorwort des hochwürdigsten Dr. Paul Leopold Haffner, Bischof von Mainz. Regensburg 1888 bei Pustet. 8°. 496 S. M. 3.— = fl. 1.80.

Vorliegende Schrift schildert uns die Einführung der Gesellschaft des allerheiligsten Herzens Jesu in Amerika. Als Heldin derselben erscheint Philippine Duchesne, in welcher wir so recht ein Werkzeug in den Händen der Vorsehung erblicken.

Zu Grenoble am 29. August 1769 einer ehrenwerten Bürgersfamilie entstossen, fühlte sie schon früh den klösterlichen Beruf in sich, welcher indes von den ihrigen bekämpft wurde. Nach langen und schweren Prüfungen gelang es ihr endlich, den Widerstand zu besiegen und 1787 trat sie in das, in einer Vorstadt Grenobles gelegene Salesianerinnen-Kloster Sainte Marie d'en Haut, in welchem sie ihren Jugendunterricht genossen hatte. Ihr Glück sollte nur von kurzer Dauer sein, denn das Kloster fiel wie alle übrigen der Revolution zum Opfer, die Communität wurde aufgelöst, und Philippine gezwungen, in ihre Familie zurückzukehren. 1801 gelang es ihr, das geräubte Kloster wiederzugewinnen, und war ihr ganzes Streben darauf gerichtet, das alte klösterliche Leben wieder herzustellen, aber umsonst. Da führte sie Gottes Vorsehung mit Mutter Sophie Barat, der Stifterin der Genossenschaft des hl. Herzens Jesu zusammen, welche gar bald die hervorragenden Eigenschaften Philippines erkannte und sie für ihre neue Gründung zu gewinnen wußte. Anstatt der Salesianerinnen sehen wir 1804 die Damen des hl. Herzens sich in Sainte Marie d'en Haut niederlassen und daselbst ein Pensionat gründen. Schon damals empfand Philippine Duchesne ein brennendes Verlangen, sich in Amerika der Missionsthätigkeit zu widmen, daselbe wurde dann immer lebhafter, ihr die Erlaubnis indes hierzu verweigert, da Mutter Barat ihrer in Frankreich nothwendig bedurft. Erst 1817 erhielt sie die selbe. Im März 1818 schiffte sie sich in Bordeaux ein und am 29. Mai desselben Jahres betrat sie zu St. Louis am Mississippi den amerikanischen Boden. Bis 1842 sehen wir sie für die Ausbreitung ihres Werkes ununterbrochen thätig: Da zieht sie sich nach St. Charles zurück, woselbst sie zehn Jahre hindurch ganz der Beschaulichkeit und der Vorbereitung auf die Ewigkeit lebte, um endlich am 18. November 1852, fast vierundachtzig Jahre alt, mit ihrem himmlischen Bräutigam für immer vereinigt zu werden.

Zunächst gebürt dem deutschen Uebersezer unser Dank, die erbauliche Literatur Deutschlands mit einem so ausgezeichneten Werke bereichert zu haben. Ein so gelehrter Kirchensfürst, wie Bischof Haffner es ist, hat es nicht unter seiner Würde gefunden, das Buch mit einer Vorrede der deutschen Leserwelt vorzuführen.

In Philippine Duchesne tritt uns eine jener Heldengestalten entgegen, wie sie in unserm, ganz in das Zeitliche versunkenen Jahrhunderte, zu den größten Seltenheiten gehören. Man weiß in der That nicht, was man an ihr mehr bewundern soll, ob ihren Geist oder ihre Tugenden, unter welchen besonders das Gottvertrauen, die Demuth und der Gehorsam hervorleuchten. Die Erwerbung letzterer muss ihr große Schwierigkeiten verursacht haben, da sie, wie aus der ganzen Beschreibung hervorgeht, ein heftiges, leidenschaftliches Temperament befaßt. Wie sich selbst, so besiegte sie durch ihrem unbeugsamen Starkmut, mit der Gnade Gottes, alle Hindernisse, welche sich, zumal in der ersten Zeit, vor ihr buchstäblich aufthürrten. Wenn heute in Amerika die Gesellschaft des hl. Herzens ein und dreißig Klöster, zwölfhundert Klosterfrauen, nahezu dreitausend Pensionärrinnen besitzt (vgl. Seite 492) und eine so segensreiche Thätigkeit entwickelt, wem anders verdankt sie es als unserer Dulderin um Christi Willen und ihren heldenmütigen Gefährtinnen?

Die Darstellung ist im Ganzen zu loben, geht indes, unseres Erachtens, hier und da ins Breite. Wir möchten das schöne Buch nicht nur klösterlichen Ge- nossenschaften, sondern auch weiteren Kreisen empfehlen, denn es bietet uns in lebendiger Auseinandersetzung ein herrliches Musterbild heiligmäßiger Frömmigkeit und heroischen, durch glänzenden Erfolg getrösteten Gottvertrauens.

Eichstätt. Philipp Prinz von Arenberg, päpstl. Kämmerer.

34) **Rituale Romanum** Pauli V. Pont. Max. jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum, cui novissima accedit Benedictionum et Instructionum appendix. Editio prima post typicam. Ratisbonae, Neo-Eboraci et Cincinnati, sumptibus et typis Frid. Pustet 1888. 1 vol in 18°. 398 – 252 pag. 4 M. oder 2 fl. 50 fr. österr. Währ.

Diese neue Ausgabe des Rituale Rom. schließt sich betreffend des Inhaltes und Textes genau an die typische Ausgabe von 1884 an, wie dies auch die dem Buche vorgedruckte Approbation der S. C. R. vom 30. Mai 1888 bestätigt. Die typische Ausgabe bietet in dem Appendix bereits eine reichhaltige, den verschiedenen Bedürfnissen entsprechende Collectio Benedictionum, welche jedoch in dieser Ausgabe durch Hinzufügung der Benedictio machinae ad excitandam lucem electricam und der Benedictio vexillae cuiuslibet piae Societatis pag. 211* – 214* wieder vermehrt worden ist. Da, wie bekannt, durch Decret der S. Congr. Indulg. n. 27. April 1887 die Erlaubnis, in die fünf Scapuliere unter einer Formel einzukleiden, in Zukunft nicht mehr ertheilt wird, und selbst religiöse Genossenschaften dieselbe nur mehr zehn Jahre lang gebrauchen können, so hat die S. R. C. bereits durch eine neue Formel, die sich pag. 167* findet, Vorsorge getroffen, unter welcher die vier Scapuliere Ss. Trinit, Passionis Dni, Immacul. Concept. und VII. Dolor. B. M. V. auf einmal ertheilt werden können. Am Schlusse des Buches findet sich als additamentum die einfache Gefangsweihe des Libera me Dne, wie sie für die typische Ausgabe des Pontificale Rom. von der S. R. C. approbiert worden ist und das decretum generale S. Univ. Inquisit. v. 31. August 1881 quoad benedictionem nuptialem, wodurch der § 15. cap. 1. Tit. VII. De Sacr. matrim. modifiziert wird, da die S. R. C. an dem ursprünglichen Texte des Rituale nichts geändert haben wollte.

Die äußere Ausstattung ist eine den anderen liturgischen Erscheinungen der Firma Pustet entsprechende; die Schrift ist die sog. Elzevirene, jeder Titulus ist mit einem Vollbilde und gegenüberstehenden Kopfleiste versehen, nach Zeichnungen von Prof. Klein und Fr. Max Schmalz, der Druck scharf und deutlich, das Format handlich und bequem, das Papier gelblich getönt und stark, der Preis mäßig.